**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 9 (1911)

Heft: 8

Artikel: Die Syphilis

Autor: Fäszler

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948785

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruckerei 3um "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Frauenarzt,

Schwanengaffe Rr. 14, Bern.

Fiir den allgemeinen Teil: Frl. A. Baumgartner, Debamme, Waghausg. 3, Bern Mhannements .

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 für das Ausland.

#### Inferate :

Schweiz 20 Cts., Austand 20 Pj. prv 1-jp. Petitzeile. Größere Aufträge entsprechender Nabatt.

## Die Syphilis.

Vortrag von Herrn Dr. med. Fäßler, Romanshorn.

Geehrte Präsidentin! Geehrte Hebammen! Werte Anwesende!

Es ift mir die Ehre zu teil geworden, Ihnen an der heutigen Jahresversammlung ein Referat halten zu dürsen, und da Sie bezüglich des Themas feinen Wunsch äußerten, habe ich mir erlaubt, das obgenannte zu wöhlen. Sie werden mich fragen: "Was hat das zu tun mit unsern Hebammenberuf?" Ich möchte sagen: "D, sehr viel sogar!" Es kommt häusig vor, daß die Hebamme mit Syphilitischen zu verkehren, eine solche Frau oder deren syphilitisches Produkt, das Kind, zu psiegeigt, sich dei der Besorgung veronen Gesahr ausgesetzt, sich dei der Besorgung verreitzer Ratienten selbst zu inflizieren

Hebanme mit Syphilitischen zu verkehren, eine solche Frau oder deren syphilitisches Produkt, das Kind, zu pslegen hat. Da ift sie nun der großen Gesahr ausgesetzt, sich bei der Besorgung derartiger Patienten selbst zu inszieren.

Es ist noch gar nicht lange her, da war man noch nicht überzeugt, was die Ursache dieser schrecklichen Geißel der Menschheit sei, dis vor kurzer Zeit der Erreger der Syphilis entsbeckt wurde. Er ist ein pslanzliches Lebewesen, eines der kleinzten, die es gibt, nur mit dem Mikroskop sichtbar. Dieser Krankseitskeim (virus syphiliticum) war natürslich von jeher die einzige syphiliticum) war natürlich von jeher die einzige Krankheitsursache und die Aerzte waren auch seit geraumer Beit vor ihrer Entdeckung überzeugt, daß er nur in einem organischen Gift zu suchen sei. Was den Träger des Krankheitsgiftes anbelangt, so find dies eigentlich versichiedene Safte im menschlichen Körper, vor allem das Blut. In zweiter Linie kommen in Rrage das Sperma und die Mild, infizierter Mütter; dann kommt es auch vor in den Papeln, in Geschwürprodukten und ganz be-jonders in den offenen Geschwüren, im Eiter. Außer in diesen Substanzen kann das Gift bei suphilitisch Erkrankten im Speichel vorkommen. Die Primärinfektion entsteht meistens durch den Beischlaf. Das ist die erste und größte Möglichkeit der Erwerbung. Dann aber fommen auch sekundäre Insektionsmöglichkeiten in Frage, namentlich die Berührung mit Wundsetreten, mit Verbandmaterial und unreinen, nicht desinfiierten Instrumenten. Wir verkehren oft mit Nenschen, denen man von weitem nicht ansieht, daß fie syphilitische Individuen sind. Sie fehen blühend und gefund aus. Die Hebamme hat keine Ahnung, daß sie ihren Katheter bei einem bereits schwer Erkrankten angewendet hat, ist dann die Desinsektion zu wenig energisch, so kann die Krankheit weiter übergetragen werden. Dann kommt natürlich auch ber Kontakt mit sämtlichen Schleimhäuten in Betracht. Die Schleimsekrete aus der Nase, der Bagina können ebenfalls Keime beherbergen. Was die Ent-wicklung dieses Giftes anbelangt, so kann das-selbe sich auf verschiedene Weise manifestieren. Wenn die Sphilis durch den Beischlaf oder irgend eine andere Annäherung erworben worden ift, so muß die Infektion durch eine kleine Läsion stattgefunden haben, durch ein kleines

Schleimhautrischen. In ein paar Tagen ist die Wunde vernarbt. Der Insizierte fühlt sich glücklich, benkt an nichts Schlimmes, und erst nach drei bis vier Wochen beginnt der Ausbruch der Krankheit. Das ist die Latenzzeit, d. h. fo lange geht es, bis fie fich nach außen manifestiert. Dann entsteht am Ort der Primär= infektion eine Verhärtung, der sogenannte "Huntersche Schanker". Es ist das ein verhartetes, infiziertes Gewebe, das nach und nach zum offenen Geschwüre wird. Natürlich sind diese Eiterungen außerordentlich ansteckend und es find namentlich die Berufsdirnen, die sich mit solchen Schankern herumtreiben, zu reinsten Ansteckungshöllen werden und hunderte mit diesem Gift wieder krank machen können. Nachdem das Geschwür zugefallen ift, also nach vier bis acht Wochen, hat der Patient fürzere oder längere Zeit an seinem offenen Geschwür zu leiden, je nachdem er sich behandeln läßt oder nicht, magert ab und fühlt sich unwohl. Ist es ein körperlich stark gebautes Individuum, jo kann sich nach mehreren Wochen das Geschwür eventuell selber wieder schließen. Viels fach aber zwingt die Krankheit den Patienten, sich zum Arzt zu begeben. Nach den Geschwüren entwickeln sich auch andere Krankheitserschei-nungen. Die Drüsen, namentlich die Leistendrufen und inneren Bauchdrufen, schwellen an zu dolenten oder auch indolenten Bubonen. Nur wenn die Bubonen auch zu Vereiterung gelangen, werden sie sehr schwerzhaft. Das ist geboch nicht immer der Fall. Das Siechtum dauert vielleicht ein Viertelsahr und erst dann kommt die eigentliche syphilitische Diathese. Ich will nicht sagen, daß das Gift nicht schon längst in Fleisch und Blut übergegangen ist. Es ist schon durch das Blut in sämtliche Organe verteilt worden und halt sich bereits im Blute und im Lymphstrome auf. Hat sich der Patient bis anhin noch wohl befunden und seiner Ar= beit noch nachgehen können, so bekommt er nun Fieber leichteren und höheren Grades. Nicht immer haben die schwächlichen Personen am meiften barunter zu leiden. Es läßt fich in dieser Beziehung nichts voraussehen, ba die individuelle Lebenstraft eine große Rolle spielt. Run wird der Kranke zu jeder Arbeit unfuftig, weil mit der Krankheit ein großer Kräftever-luft einhergeht. Es tritt Schlaflofigkeit und Appetitlosigkeit ein. Diese Krankheitserschei-nungen sind zurudzusühren auf die Stoffwechselprodutte der kleinen Syphilis-Reime. Ich möchte ba einen Vergleich anführen. Sie wiffen, daß der Mensch Stoffwechselprodukte absondert (Kot, Urin, Schweiß 2c.). Alle diese Exkrete enthalten eine Masse von Gisten, geradeso wie die Stoff-wechselnvodukte der Bakterien, und weil diese Giste nicht nach außen gelangen können, schädigen sie den menschlichen Organismus. So treten alle Krankheitserscheinungen auf Wirkung der Stoffwechselwrodukte ein. Mit dem Beginn der syphilitischen Diathese ist ein Stadium ausgebrochen, da der Patient seine Krankheit nicht mehr verheimlichen kann. Es zeigen sich alle möglichen Krankheitserscheinungen. Da erwähne ich sämtliche Hautentzündungen, Kötung der Haut, Ausschläge, Kapeln d. h. Ausschlüngen und Berdickungen der Haut. wie wenn Sie sich mit Brennessen der Hauten. wie wenn Sie sich mit Brennessen geschlagen hätten. Richt nur solche Grantheme, Erytheme und Kapeln, sondern auch Bläschen können entstehen in der Größe eines Hirsebrund die Kronkern auch Bläschen können entstehen in der Größe eines Hirsebrund die Sprifterns die zu Hale und Baumnußgröße (Pemphigus syphiliticus). Es kann auch vorkonnnen, daß sich diese Exautheme und diese Bläschen nicht nur auf der äußern Haut zeigen, sondern auch auf den Schleimhäuten, die dem Gestächt allerdings weniger zugänglich sind. Die schimmste Form der Sphilis-Gricheinungen sind die Gummata, welche sich als derbe Knoten präsentieren. Sie können an allen möglichen Drganen des menschlichen Körpers, an der Hautelber und an innern Drganen (Leber, Lunge, Gehirn und Kückenmart) austreten und zu großen deletären Zerstörungen führen, die den großen beletären Zerstörungen führen, die den Lebensgefährdenden Charafter sind. Wenn solche Gummata im Gehirn entstehen, so müssen die betressenden Eshrunter leiden und es können Lähnungserscheinungen in den Extremitäten, Störungen der Behörs und Sehkraft z. eintreten.

Sie werden sagen: Mit diesen Kranken komme ich als Hedamme nicht viel in Berührung. Der Fall kann aber doch eintreten, ganz speziell dei der heredikären Syphilis, die don den Ettern erworden worden ist. Sie ist ebenfalls eine schreckliche Krankheit, wie die andere. Die kleinen Lebewesen können mit Ausnahme des Primärsassehen, die Krankheitzerscheinungen durchslausen, die Krankheitzerscheinungen durchslausen, die ich geschildert habe. Derartige Kinder sind schwer aufzuziehen. Sie sterden übrigens meist, devor sie gedoren worden sind und wenn es Ihnen vorkommt, daß eine Patientin sast sede Schwangerschaft resüssert, d. h. abortiert, so können Sie annehmen, daß dinde Frau unfähig macht, die Frucht auszutragen. Es kann aber auch vorkommen, daß Kinder geboren werden, die mit heredikärer Syphilis behaftet und doch schwangerschaft unsesendssen, set und korkommen, daß Kinder geboren werden, die mit heredikärer Syphilis behaftet und doch schwang gespachsen, sett und von blübendem Ausselwei, stei, vier Wochen oder ein paar Monate. Dann beginnt ein auffälliges Siechtum. Sie gedeihen nicht mehr recht, alle die verschiedenen Rahrungsmittel helsen nicht. In derartigen Fällen steett oftmals auch Syphilis dahinter.

Es ift eine alt bekannte Tatsache und eine Gigen= tümlichkeit gerade auch dieser Krankheit, daß häufig unter einer scheinbar fehr gesunden Schale ein kranter Rern fteckt. Die Kinder find im großen und ganzen früher oder später leicht als Syphilitifer zu erkennen. Wenn fie die Bahnperiode hinter fich haben, fo können Sie das an ben Bahnen erkennen. Die Bahne find eigentümlich geformt und zwar vom Zahnfleisch bis gegen die Schneide hin normal, dann verjüngen sie sich plöglich und der Rand ist leicht gezähnt wie bei einer Säge. Neben dieser Kerbung der Schneibezähne, diesem charakteristischen Kennzeichen, kommen noch andere vor, namentlich fäbelförmige Schienbeine (ich meine nicht die frummen Beine fetter Kinder, welche zu früh zu laufen begannen, sondern diejenigen Säbelbeine, welche ichon von Geburt an diefe Formation inne haben). Sie find meist bünn und platt, nicht rundlich, sondern oval und von ben Knien an fabelförmig auseinandergebogen. Ferner fommen bei neugebornen oder ältern Kindern häufig um den Mund kranzartig hin-ziehende weiße Narben vor, welche schon im mütterlichen Leibe entstanden sind durch Entzundungsvorgänge in diesen Geweben. zeigen sid auch, wie beim erwachsenen Menschen, Sautausschläge, Nötungen, Papeln, kleine und große Blasen. Alles das sind Zeichen, die Sie auf diese Krankheit hinführen können. Das große Blasen. gleiche ift auch bei den Schleimhäuten der Fall. Ein anderes Rennzeichen ift die sehr häufig porformende angeborne Coryza syphilitica neonatorum, die Nasenschleimhaut-Entzündung. Sie besteht in einer entzündlichen Unschwellung der Schleimhaut mit ftarter Schleimabsonderung, so daß die Kinder fast gar keine Luft mehr bekommen. Es bilden sich dicke, geronnene Maffen, die von der Barterin oftmals entfernt werden müffen. Auch Rigwunden an den Lippen und in den Mundwinteln find verdächtige Zeichen. Dann fonnen auch Erfrankungen vorkommen an den Anochen, daß z. B. in fehr ausgesprochenen Fällen die Gelenkenden von den Röhrenknochen sich losscheiden (Epiphysentrennung). Immerhin sind das settene Vorkommnisse. Im weitern find das seltene Borkommnisse. Im weitern gibt es bei neugebornen und ältern Kinder suphilitische Entzündungen der Regenbogenhaut und auch der Augenschleimhäute. Ferner sind ipezielle Syphiliszeichen bei Neugebornen geswaltige Vergrößerungen ber Leberdrüsen. Ein fast sicheres Suphilissumpton ist der Umstand, wenn scheinbar total gesunde Kinder sofort nach normal verlaufener Geburt nach wenigen Atemzügen ganz unerwartet wegstechen. Dieser plögliche Tod entsteht durch die sogenannte weiße sphilitische Lungenentzündung. Sind die Kinder noch im Mutterleibe, so haben sie ühre Lunge nicht zu gebrauchen. Sie werden durch das Mutterblut ernährt. Sind die Kinder aber losgetrennt von dieser Ernährung, so müffen sie atmen und weil ihre Lungen nur ungenügend Luft fassen, sterben sie in wenigen Minuten am Erstickungstode. Das find Bor-kommnisse, die nicht zu den Seltenheiten gehören. Endlich erwähne ich die bald leichteren, bald schwereren Fälle von Wasserkopf, Bruftund Bauchwassersucht. Sie dürfen mich nicht migverftehen: nicht alle diese Fälle von Sydrocephalus und Hydrops find sphilitischer Ratur, aber doch ein großer Teil davon. daß diese Krankheit eine ganz bösartige ist und daß, wenn auch nicht alle Menschen an den Folgen der erworbenen Syphilis sterben, daß fie boch mehr oder weniger das ganze Leben hindurch deren Merkmale tragen müssen.

Bei den suphilitischen Rindern, die gar nicht gebeihen wollen, ist es vor allem wichtig, daß fie zweckmäßig ernährt und behandelt werden. Es ist in erster Linie nötig, daß die Hebammen darauf erpicht sind, berartige Kinder fräftig zu ernähren. In dieser Beziehung will ich Ihnen einige Andeutungen machen. Es gibt eine solche Legion von künstlichen Nährmitteln, daß die Wahl die Qual bedeutet. Nicht alle lassen sich

in allen Fällen anwenden; da paßt dieses, bort jenes. Die Kinderernährung ist überhaupt ein difficiles Kapitel, und Sie werden mir recht geben, wenn ich behaupte, daß nicht dieses oder jenes Präparat das allein richtige ist. möchte ich auch weder dem einen, noch dem andern alleinigen Vorzug geben. Als sehr empsehlenswert bei berartigen Kindern sind die Praparate der Malz-Tropon-Werke. Das Malz-Tropon ist ein Mittel, das gut vertragen wird. Undere gute Nahrungsmittel sind das Kinder= mehl von Ackerschott in Solothurn, dann das Neftemehl, die Berner Alpenmilch u. a. m. Indem ich Ihnen über das sonst anrüchige

Thema der Spphilis etwas vorgetragen habe, glaube ich, Ihnen einen Dienst erwiesen zu haben, weil Sie darüber in ihren Kollegien weniger gehört haben und weil Sie bei der Behandlung berartigen Wöchnerinnen forts während einer großen Ansteckungsgesahr ausgeseht sind und damit Sie, wenn Sie Verdacht hegen, sich dann gründlich desinstizieren. Sie muffen namentlich erft touchieren, nachdem Sie Ihre Hände mit Gummifingern oder mit Phenol-Baselin bewehrt haben. Denn Risse an Ihrer Haut gibt es immer.

Ich will Ihnen noch fagen, was Ihre Pflicht ift gegenüber den Kranken felber. Wenn fie eine suphilitische Batientin vor sich zu haben glauben, so ist es eine fehr belifate Sache, dies berjelben mitzuteilen. Sie werden vielleicht Thre Brazis dabei verlieren. Die Spphilis ist eine Krantheit, die jede Frau gerne unter ihrer Schurze, jeder Berr gerne unter feinem Rittel Viele gehen deshalb aus falsch angebrachter Scham nicht zum Arzt, nicht einmal zur Aerztin. Gie muffen die Frau am beften aufmerksam machen, daß etwas nicht in Ordnung sei, sie habe offenbar unreines Blut und muffe zum Arzte und der wird dann schon auf die Spur kommen. Es liegt ja im Interesse der Patientin felber, wenn Sie fie dem Arzte überweisen. Die Spphilis ist nicht, wie man unter dem Bublikum vielfach glaubt, eine unheilbare Arankheit. Jawohl, es gibt Aranke, die jeder Behandlung trogen, das kommt auch bei andern Krankheiten vor; aber das sind Ausnahmen. Wenn ich heute sage, die Spphilis ist heilbar, so wird mir jeder Arzt recht geben. Aber nicht feit dem neulich entdeckten Salvarfan (Chrlich-Hata 606), sondern schon früher hat man mit richtig angewendeter Queckfilber- und Jodkur sehr gute Ersolge erzielt. Das Salvarsan ist ein eclatant wirkendes Mittel oft dort, wo eben gerade Queckfilber und Jod im Stiche laffen und ift deshalb ein machtiges Adjuvants in unserm therapentischen Schabe.

# Schweizer. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Wir haben die Freude, den Kolleginnen die Mitteilung zu machen, daß der hohe Bundesrat auf unser Gesuch um einen Beitrag an die Reisekoften der zwei Delegierten nach Dresden 400 Franken bewilligt hat. Es hat uns diese Zuweisung um so mehr gefreut, als wir daraus entnehmen bürsen, daß eine hohe Behörde für die Bestrebungen unseres Vereins sich interessiert und selbe zu fördern gesonnen ift. Der hohe Bundesrat verlangt denn auch in der Folge einen Bericht, den die Delegierten nach ihrer Rückfehr von Dresden einzureichen haben werden.

Mit follegialem Gruß!

Für den Bentralvorftand in St. Ballen, Die Bräfidentin: S. Süttenmofer.

#### Rranfentaffe.

Erfrantte Mitglieder: Frl. Spichiger, Jegenstorf (Bern). Frau Bettiger, Walb (Zürich). Frau Zahner, Schänis (St. Gallen).

Frau Grungs-Duruz, Cronan (Waadt). Fr. Artho, St. Gallen. Frl. Moning, Bettlach (Solothurn). Frau Schluep, Aarberg (Bern). Frau Grau-Maillard, St. Blaife (Neuenburg). Frau Gemperli, Wolfertswil (St. Gallen). Frau Heljenberger, Flawil (St. Gallen). Frau Wenger-Schilt, Wimmis (Bern). Fr. Wyß, Dullikon (Solothurn). Fr. Schmidli, Dättlikon (Zürich). Fr. Hausegger, Kappel (St. Galleu). Fr. Kenny, Seefeldstraße, Zürick. Fr. Schüpbach, Hochdorf (Luzern), zur Zeit Lindenhof, Vern. Frl. Krähenbühl, Vümpliz, zur Zeit Privat-klinik Feldegg, Vern.

Für die Rrankenkaffe in Winterhur: Fr. Wirth, Prafidentin. E. Rirchhofer, Raffiererin.

# Protokoll

über die Verhandlungen des

XVIII. Schweiz. Hebammentages in Romanshorn

am 12. und 13. Juni 1911.

I. Tag:

Delegierten Versammlung im Botel Falten. Beginn 31/4 Uhr.

(Fortsetung).

9. Ueber das Zeitungennternehmen referiert

Fräulein Baumgartner:

Unfer Vereinsorgan vollendet bald fein 9. Lebensjahr. Mit seiner Entwicklung haben wir allen Grund, zufrieden zu fein, denn bant ber wissenschaftlichen Arbeiten, die es in all den Jahren gebracht, haben die Leserinnen ihr Wiffen und Können sicher in manchem bereichert. Wenn ich hier kurz erwähne, über welche Thesmatas geschrieben worden ist seit der legten Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins, so habe ich dabei hauptsächlich im Auge, ben Kolleginnen das Rachschlagen der einen oder andern Arbeit zu erleichtern, für die fie sich vielleicht infolge seither Erlebtem besonders intereffieren, denn unfer Bereinsorgan will uns ja in allen Dingen Rat erteilen, wo wie folchen bedürfen.

moderne Desinfettionsbestrebungen 11eber sprach Herr Dr. von Fellenberg an unserm letten Tahresfest. Daß der Vortrag in der Juli= und Auguftnummer wiedergegeben murde, hat hoffentlich auch bei denen gute Früchte gezeitigt, die ihn nicht gehört hatten, die vielleicht bas ganze Sahr durch feine Gelegenheit haben, sich mit Kolleginnen über Berufsangelegenheiten zu besprechen. Manch Einer wirds wohl zu viel, immer wieder davon zu hören und zu lesen; doch wenn wir unsern Stand erhalten wollen, wird es nur möglich sein, wenn wir uns stets belehren lassen und danach handeln.

Nummer 9 brachte dann einen Auffat über Milchpräparate, über Kefir und Yoghurt. Kefir ift bei richtiger Behandlung ein ausgezeichnetes Getränf, bas viel mehr Beachtung verbient und ficher von Gefunden und Aranten gern genoffen wird, wenn man sich daran gewöhnt hat. Das gleiche gilt von Yoghurt. Wie wichtig find weiter die Arbeiten über Menstruation in Nummer 10, über Beden-Endlagen und =Quer= lagen in Nr. 11 und 12 vom Jahr 1910 und über mehrsache Schwangerschaft in Nr. 1 vom laufenden Jahrgang. Ueber die Mundhöhle als Desinsektionsvermittler besonders bei Geburten lesen wir in der Febrarnummer. Lesen wir das wieder und wieder und beachten wir die darin enthaltenen Ratschläge und Ermahnungen.

Nr. 3 bespricht den vorliegenden Fruchtfuchen, etwas, das wiederum für uns fehr bedeutungsvoll ift, so wie in Rr. 4 Stillenquêten und Stillpropaganda. Tun wir da immer unser